

Kinderschutz gibt's nicht zum Nulltarif

2. Fachkongress Frühe Hilfen „Interdisziplinärer Kinderschutz in Baden-Württemberg“

Würde man Kinderschutz allein als Inobhutnahme von Kindern begreifen, könnte sich Baden-Württemberg entspannt zurücklehnen: Laut Berechnungen des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg sind die Fälle der Inobhutnahme 2009 im Vergleich zu 2007 von 2.095 auf 2.736 gestiegen. Da aber weder der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) noch der Paritätische Wohlfahrtsverband (DPWV) des Landes Baden-Württemberg in der Herausnahme des Kindes aus seiner Familie ein adäquates Mittel zur Bekämpfung der Kindeswohlgefährdung sehen, wurde am 19.10.2010 der mittlerweile 2. Fachkongress Frühe Hilfen mit dem Thema „*Interdisziplinärer Kinderschutz in Baden-Württemberg*“ veranstaltet. Unterstützt vom Sozialministerium und unter Schirmherrschaft des Landesjustizministers Prof. Dr. Goll erarbeiteten 150 TeilnehmerInnen aus dem Bereich des Kinderschutzes zusammen mit hochkarätigen Referenten, Impulse zur besseren Vernetzung und Koordination der Gesundheitsdienste, Jugendhilfe, Polizei und Familiengerichtsbarkeit.

Eine empathische Kultur des Hinsehens und der Koproduktion

Deutlich wurde die Notwendigkeit einer leistungsfähigen Koproduktion, welche einen hohen Stellenwert der Entwicklungsbedürfnisse der Kinder berücksichtige, aber auch die Multiperspektivität der Disziplinen hin zu zielführenden, praktikablen, verbindlich etablierten Verfahren auf einem Kontinuum angelegt, als Ziel definiere, wie Prof. Dr. Wolf von der Universität Siegen betonte.

Auch Frau Dr. Bianca Navarro, Forensikerin der Uni Mainz, setzt sich bundesweit für eine empathische „Kultur des Hinsehens“, schon bei unseren Kleinsten, zur Vorbeugung von Misshandlung ein. Sie proklamierte ein Lückenschließen, das Fachgrenzenüberwinden, sowie ein stärkeres Einbinden der Kinder- und Jugendärzte in regionale Netzwerke. Dies unterstrich auch Andreas Mayer des Landeskriminalamts Baden-Württemberg ausdrücklich.

Gute Beispiele gibt es schon

Eine verbesserte Kooperation zwischen den Disziplinen führt demnach zur Sensibilisierung der Wahrnehmung von Vernachlässigung und Kindeswohlgefährdung. Für einen wirksamen Kinderschutz sind jedoch rechtliche Rahmenbedingungen unabdingbar: Mit der Novellierung des § 8a des SGB VIII von 2005 wurde auf Bundesebene ein geregelter Verfahren eingeführt, welches schnelle Hilfeleistungen ermöglicht. Doch wie Gerd Weimer, Vorstandsvorsitzender des DPWV betonte, braucht Baden-Württemberg „ausreichende zeitliche und personelle Ressourcen für Kooperation und Netzarbeit, verbunden mit einer höheren Verbindlichkeit sowohl bei den Jugendämtern/ Sozialen Diensten, als auch bei allen Kooperationspartnern“. Und daran mangelt es. Einzelne gute Beispiele gibt es schon, wie in der Forumsarbeit deutlich wurde: So stellte, zum Beispiel, Frau Münzer, Sozialdezernentin im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald das dortige niederschwellige und präventive Baby-

Begrüßungsprojekt „Kiwi – Kinder willkommen bei uns im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald“ vor. Seit Sommer 2009 werden Eltern von Neugeborenen von SozialarbeiterInnen besucht und erhalten ein Willkommensgeschenk mit wichtigen Informationen und nützlichen Artikeln, sowie weitergehende Hilfestellung und Beratung.

Am Klinikum Offenburg wurde unter Leitung des Chefarztes der Kinderklinik, Dr. Folkens, und unter Einbeziehung vieler Professionen und Interessengruppen, ein flächendeckendes Konzept für die Frühen Hilfen entwickelt, um die Distanz zwischen medizinischen Berufen und Einrichtungen und der Jugendhilfe zu überwinden. Seit über einem Jahr bewähre sich das System mit fünf Fachstellen für „Frühe Hilfen“, verbunden mit den psychologischen Beratungsstellen, plus einer Kinderschutzambulanz am Klinikum. Voraussetzung für die Effektivität der Frühen Hilfen sei das funktionierende Meldesystem, das im Ortenaukreis in Form eines Erfassungsbogens und eines Ampelsystems, Risikogruppen erkenne. Durch finanzielle Mittel des Landkreises und gemeinsamer Konzepterarbeitung aller beteiligten Professionen und Gruppierungen, konnte eine Institutionalisierung der Fachstellen erreicht werden.

Auch im Bereich Suchthilfe gibt es bereits vom Land Baden-Württemberg implementierte und funktionierende kommunale Netzwerke und ebenfalls kann die Region Tübingen durch einen Runden Tisch wesentlich zur Bildung eines Netzwerks im Bereich Kinderschutz beitragen.

Landesweit verbindlich organisierte Netzwerke

Es wurde bei der Arbeit in den Foren zu den Themen der Interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Justiz, den Gesundheitsdiensten und der Polizei, aber deutlich: Familien vor Ort brauchen ein verbindliches und differenziertes, landesweites Hilfeangebot. „Verbindlich organisierte Netzwerke haben deutlich höhere Erfolge in der Frühen Hilfe als unverbindlich organisierte Netzwerke“, erklärte Reinhard Steinhübl, Vorstandsvorsitzender des DKSB, Landesverband Baden-Württemberg.

Kinderschutz nicht zum Nulltarif

„Dabei muss das Netzwerkmanagement federführend beim Jugendamt liegen. Die Netzwerke selbst müssen flexibel und entwicklungsoffen sein. Um einen wirksamen Kinderschutz in ganz Baden-Württemberg zu garantieren, muss das Land den flächendeckenden Aufbau von „Koordinierungszentren Kinderschutz“ vorantreiben. Das geht nicht zum Nulltarif. Die Kommunen und Kreise brauchen dazu die entsprechenden finanziellen Mittel vom Land“, so Prof. Dr. Hans-Jürgen Schimke, Jurist und Kinderschutzexperte.

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion mit Vertretern aus den Landtagsfraktionen wurde dann auch hervorgehoben, dass Baden-Württemberg keine Pilotphasen mit immer neuen, zeitlich begrenzten Projekten braucht, sondern die finanziell unterstützte, landesweite und nachhaltige Implementierung lokaler Vernetzung im Bereich Frühe Hilfen und im

Kinderschutz. Fälle wie der des kleinen Kevin, der von seinem Ziehvater totgeprügelt wurde, und bei dem nicht nur dem staatlichen Amtsvormund eine Mitschuld vorgeworfen wurde, dürfen nicht mehr vorkommen.

Berenike Strehlow
Referentin für interne und externe
Kommunikation, Deutscher
Kinderschutzbund, Landesverband
Baden- Württemberg, e.V.

Die gesamte Dokumentation des Fachkongresses finden Sie unter www.kinder-bw.de.

Kontakt:
Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Haußmannstr. 6; 70188 Stuttgart; Tel: 0711-242818
Email: strehlow@kinderschutzbund-bw.de

Wörter: 6246